Der katholische Kirchenbau in den letzten 50 Jahren

Autor(en): **Baur, Hermann**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **45 (1958)**

Heft 9: **50 Jahre Bund Schweizer Architekten**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-35078

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hermann Baur

Der katholische Kirchenbau in den letzten 50 Jahren

1

Als der BSA vor fünfzig Jahren auszog, um für die Erneuerung in der Architektur einzustehen, stand es wenig gut um den Kirchenbau.

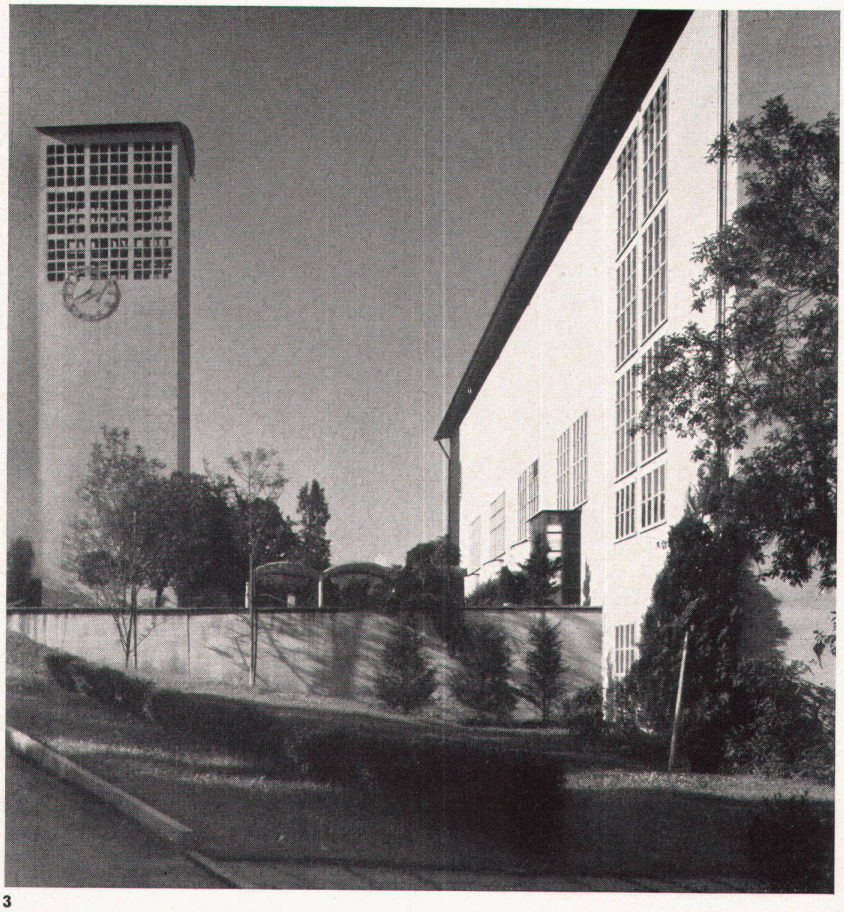
Der Dichter Paul Claudel sagte damals in einer Schrift von Alexander Cingria: «Wenn man die neuen Kirchen recht zu betrachten wagt, so können sie Reue und Leid erwecken wie eine schwere Beicht'.» Die Verhängung mit den historischen Stilen ließ ein Lebendiges nicht aufkommen. Noch 1910 wurde zum Beispiel in Basel die Heiliggeistkirche in gotischem Stile gebaut; als Architekten hatte man den Spezialisten Meckel aus Freiburg im Breisgau herbeigeholt. Die Kräfte der Erneuerung, die um die Jahrhundertwende vom Jugendstil ausgegangen waren, konnten sich nur wenig durchsetzen. Die Gegenbewegung, der Neuklassizismus, der im protetstantischen Kirchenbau zu respektablen Leistungen geführt hatte, fand im katholischen Bausektor keine Resonanz. Die Stunde des katholischen Kirchenbaues schlug anfangs der zwanziger Jahre. Mosers Antoniuskirche in Basel war der große Auftakt. Ihr wesentlicher Beitrag: die Würdigkeit des Betons als Material zu zeigen und die von allen Stilattributen befreite Schönheit der reinen kubischen Form.

In dieser Zeit brach aus dem Kirchenraum selbst eine Erneuerungsbewegung auf, welche die Form des Gottesdienstes erneuern wollte. Diese Bewegung forderte eine aktivere Teilnahme des Volkes und eine stärkere Betonung der Gemeinschaft. Das bedeutete, über die Erneuerung der äußeren Form hinaus, eine solche vom Inneren her. «Nur ein lebendiges Innen hat ein lebendiges Außen», sagte in den Gründerjahren des neuen Bauens Mies van der Rohe.

In diesem Sinne war St. Karl in Luzern, wo Volk und Priester in einem weiten Hallenraum zusammengefaßt sind, ein neuer Markstein. Es folgte die Sakramentskirche in Dornach, auch sie eine Hallenkirche, in der durch die Differenzierung des

2

1 + 2
Antoniuskirche in Basel, 1927. Konsequente Eisenbetonarchitektur. Architekt: Prof. Karl Moser
Eglise Saint-Antoine, à Bâle, 1927; construite entièrement en béton armé apparent
St. Anthony's Church in Basle, 1927. Reinforced concrete construction



3

Lichteinfalles Volkraum und Altarraum unterschieden sind. Hier wurde auch erstmals der Turm als Campanile frei neben die Kirche gestellt. Das räumliche Thema der Hallenkirche mit Betonung des Altarraumes durch größeren Lichteinfall wurde in der Folge vielfach abgewandelt. Einen Sonderfall in dieser Richtung bildet die Marienkirche in Solothurn, wo die Chorwand ganz in Glas aufgelöst ist.

In der Folge traten neue Typen in Erscheinung, die einerseits eine noch größere Konzentration anstrebten, andererseits eine Differenzierung von Volkraum und Presbyterium auch im räumlichen Sinne zeigten: einerseits die gedrängte, nach vorne sich verjüngende Raumform, oder andererseits die Polarität von zwei Schalenformen, in der sich Chor und Volkraum gegenüberstehen; zunehmend wird dabei der Altarraum erhöht, mit rückwärts einfallendem Oberlicht.

In letzter Zeit zeichnet sich eine stärkere dynamische Entwicklung ab: der Raum setzt etwa beim Eingang niedrig an, steigt gegen den Altarraum an, der seinerseits überhöht ist und auf solche Art Antwort und Erfüllung gibt. Darin mag die Tendenz zu einer stärkeren theologischen Sinngebung gesehen werden: Hinführen der Gläubigen in das Geborgene, nach oben sich Öffnende.

Neueste Projekte zeigen eine Verschmelzung der beiden vorgenannten Tendenzen, indem der Altarraum gewissermaßen in den Volkraum hineingeschoben wird und lediglich durch eine vertikale Entwicklung Auszeichnung und Sinngebung erhält.

Eine besondere Bedeutung hat in jüngster Zeit das Zusammenspiel von Architektur, Malerei und Plastik erhalten. Im Kirchenraum erhält dieses Zusammenarbeiten eine wesentliche Bedeutung.

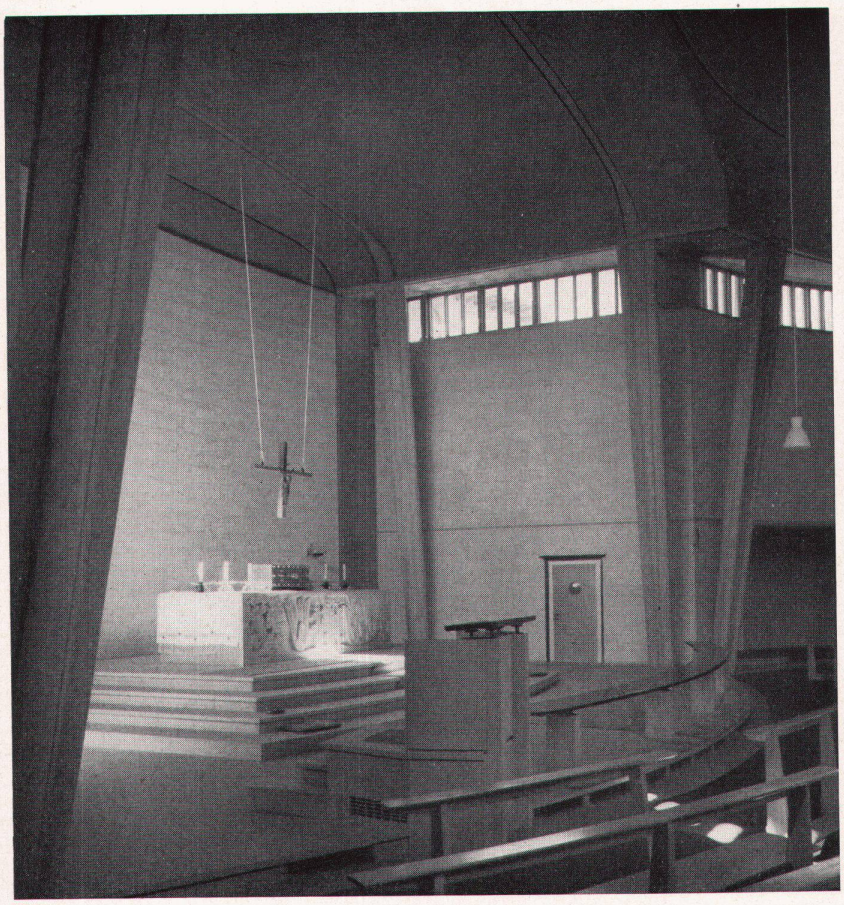
3
Kirche in Dornach, 1937. Längsschiff, Betonung des Chorraumes durch die Lichtführung. Architekt: Hermann Baur, Basel
Eglise de Dornach, 1937; nef longitudinale; partie du chœur rehaussée par la disposition du jour
Catholic church of Dornach near Basle, 1937. Longitudinal nave, whilst lighting effects accentuate the choir

4
Kirche St. Karl in Luzern, 1934. Starke Zusammenfassung von Volkraum und Chor. Architekt: Fritz Metzger, Zürich
Eglise Saint-Charles, à Lucerne, 1934; la nef et le chœur forment une unité architectonique
St. Charles' Church in Lucerne, 1934. Nave and choir form a compact unit

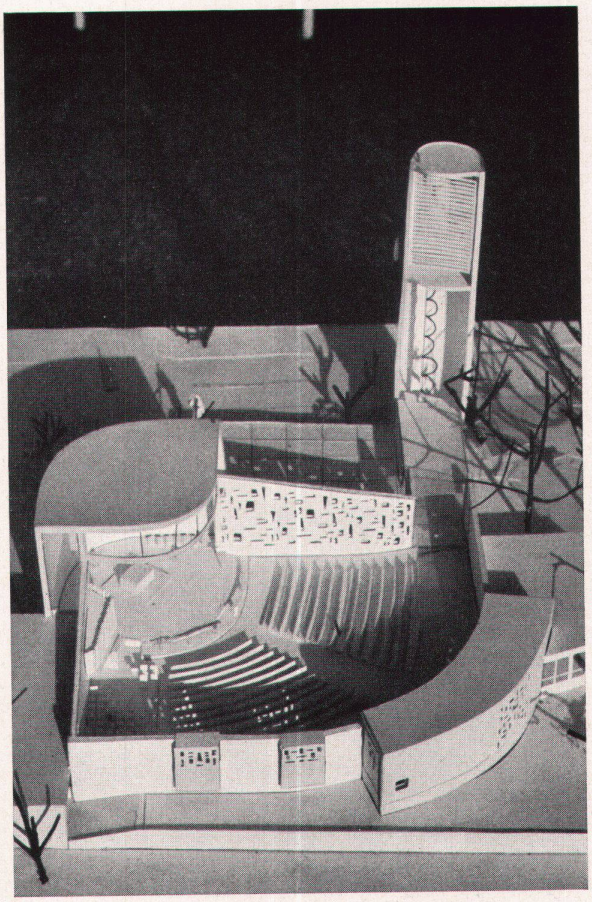
5
Kirche St. Felix und Regula in Zürich, 1951. Ovaler Querraum mit leicht konzentrischer Bestuhlung. Architekt: Fritz Metzger
Eglise Saint-Félix-et-Régula, à Zurich, 1951. Nef ovale, bancs disposés autour de l'autel
St. Felix and Regula Church in Zurich, 1951. Transversal, oval-shaped nave with concentric rows of seats

6
Projekt für die Bruderklausenkirche in Birsfelden, 1955 (in Ausführung). Räumlich konzipierte Architektur mit plastischen Formelementen. Architekt: Hermann Baur, Basel
Projet de l'église Saint-Nicolas-de-Flue, à Birsfelden, 1955 (en construction); architecture spacialement conçu, avec des éléments plastiques
Project for the Catholic church dedicated to Brother Nicholas, the national Swiss saint, at Birsfelden near Basle, 1955 (actually in construction). Space-conscious architecture, using sculptural elements

4



5

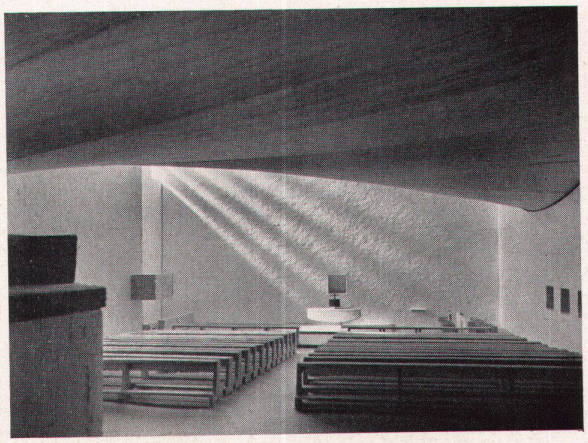


6

7

7 + 8
Projekt für die Bruderklausenkirche in St. Gallen-Winkeln, 1957. Räumliche Gestaltung durch die zweifach gekrümmte Deckenform; knappe, sorgfältige Lichtführung. Architekt: Ernest Brantschen, St. Gallen
Projet de l'église Saint-Nicolas-de-Flue, à Saint-Gall/Winkeln, 1957; une voûte deux fois recourbée et une distribution judicieuse des jours, permettent un effet spatial particulier
Project for another St. Nicholas church in St. Gall/Winkeln, 1957. The double-curved ceiling and the strict, yet careful lighting determine the spatial effect

Photos: 1 Peter Heman, Basel, 5 B. Moosbrugger, Zürich, 7, 8 Pius Rast, St. Gallen



8